



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

49. Predig. Witzigung des Christen wider die eytle Hoffnungen/ so der
Teuffel/ das Fleisch und die Welt dem Sünder vorenthalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

also seyn soll / so kan ich allorten in dem andern Leben Gott nicht lieben / und darumb willich ihne von nun an mehrer lieben / und ihne mit noch größserm Effer dienen / so lang ich leben werde. Wer will zweiffeln / O Christglaubige / daß nicht diese Verfohlen eben mit dieser Unterverfung in den Willen Gottes zu erkennen gegeben / daß sie zu der ewigen Seeligkeit außersöhrt waren?

39.

Dieses seynd nun die fürnehmste Zeichen / die man hat von der Göttlichen Gnadenwahl / deren Sigill ist die Beharlichkeit in der Gnad. Wer ist jetzt / der nicht in sich selber gehe / und erforsche / ob er diese Zeichen an sich habe: und wann er sie findet / der sich nicht entschliesse von diser Stund an sich darumb zu bewerben? Also soll es seyn / liebe Seelen! Sagite, befeisset euch! für was anderes soll man sorgfältiger seyn / als eben um dieses? wißt ihr nicht / was die Rahab gethan? Es haben die Ausspäher des gelobten Lands ihr versprochen / wann sie ein rothes Seil an das Fenster bindete / so werde man bey diesem Zeichen ihr Haus kennen / und bey Einmahm der Stadt demselben verschonen: Signum fuerit funiculus iste coccineus. Sie hat derowegen dieses Zeichen vor das Fenster aufgehängt. Wann hat sie aber dieses gethan? gleich ohne allen Verzug / sagt Lyranus: Statim appendit. Aber warum so geschwind? damit sie desto sicherer wäre / sagt der gelehrte Faber, weil sie eben die Stund nicht wußte / wann die Israeliter kommen / und die Stadt zerstöhren würden: Quia de adventu eorum incerta erat. Nun O Christglaubige / ihr sehet die Zeichen der See-

ligkeit; ihr sehet zumahl / daß ihr kein Stund vor dem Tod sicher seyet; so eylet dann; thut geschwind zu der Sach; und machet diese Zeichen in euch werckstellig; macht eueren Glauben lebendig durch die Werck; liebet Gott und den Nächsten; erzeiget euch gutthätig gegen den Armen; thut Raß über eure Sünden; nemmet die Trübsaalen mit Gedult an von der Hand Gottes; laßt euch befohlen seyn den öfteren Gebrauch der Sacramenten; wie auch das Gebett / und die wahre Andacht gegen der seligsten Mutter Gottes; erniedriget / und demüthiget euch / damit ihr durch das enge Thürlein möget eingehen / bleibet beständig in dem Guten / und weilen durch das rothe Band der Rahab / wie die Glossa sagt / das Blut Christi bedeutet worden / so machet euch dasselbe ohne Verzug zu Nut / und bereuet es / daß ihr es bisher so übel angewendet habt; bitet mit schmerzlicher Reu umb Gnad und Barmhertzigkeit / und sprecht mit mir: Mein Herr und Gott Jesu Christe / mein Erschaffer / und mein Erlöser / mein allerliebster Vater / weil du derjenige bist / der du bist / und weil ich dich vulmehr liebe / als mein eigen Leben / und mehr als mein Seel; weil ich dich liebe / und hochschätze über alle Ding / so reuet mich von Herzen / daß ich dich beleydiget habe / O du unendliche Güte! O mein höchstes Gut! wolte Gott / ich hätte dich niemahlen beleydiget mit einiger Sünd! es ist mir leyd; ich verspriche dir vestiglich / mit deiner Göttlichen Gnad hinführo nicht mehr zu sündigen /c.

über in
Anmerck
der
e. d. d. d.
f. d. d.



Die neun und vierzigste Predig.

Wizigung des Christen wider die eytle Hoffnungen / so der Teuffel / das Fleisch / und die Welt dem Sünder vorhalten.

Dominus Deus locutus est, quis non prophetabit? Amos 3.

Gott der Herr hat geredt / wer solle nit prophezejen? Amos 3.

Eingang.

1. **W**er wird meinen Augen einen häufigen Brunnen geben der Zäheren / dann bisweilen werden die Zäheren / damit ich Tag und Nacht / und zu allen Stunden weinen möge? Also schreyet auff der Prophet Jeremias? Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum? Es begehret der Prophet nicht nur einen Bach Christi. Wecker, II. Theil.

der Zäheren / dann bisweilen werden die Bäch außgetrucket / sondern einen immerflüssenden Brunnen zu immerwährendem weinen; Fontem lachrymarum? Aber O mein heiliger Prophet / wem kan es an Wasser manglen mitten auff dem hohen Meer? wer darff umb Wasser bitten in einem Thal / welches voller Brunnquellen ist? wann du dich dann befindest in der Welt / als

als in einem Zäher-Zhal/ und in einem Meer der Armseligkeiten / warumb begehrest du: Fontem lachrymarum? Einen Brunnen der Zäheren? wende deine Augen auff alle Seiten / wohin du wilt / so wilt du finden/ das auff der Welt alle weinen/ und trauren; etliche zwar / weil sie nicht erlangen/ was sie begehren; andere/ weil ihnen ihre Kinder gestorben; andere/ weil sie ihr Gesundheit verlohren; andere weil sie umb Haab und Gut kommen. **Sihe/** da findest du Zäher genug. Wann du dann nichts anders als Zäher begehrest / so samble dir derselben so vil du wilt. Aber dieses seynd nicht die Zäher / welche Jeremias begehrt: dann alle diese Weinende weinen nur wegen Fleisch und Blut/ wie Augustinus sagt: Omnes isti à gemitu cordis rugiunt. Eben dieses beweinet der Prophet/ das man so vil Zäher hat/ den zeitlichen Verlust zu beweinen; hergegen aber keine Zäher findet / mit welchen man den ewigen Untergang / und Verlust der Seelen beweinte: Et oculis meis fontem lachrymarum: Solche Zäher begehret ihme Jeremias.

2.

O ihr Christen/ das Jammer-volle Elend/ in welchem wir außser unseres himmlischen Vaterlands uns befinden / ist es nit Ursach zu weinen und zu trauren? Last uns dieses lehren von dem Parades-Bögelein / welches / wie Robertus Holcot schreibt / da es sonst gar lieblich singet / wann man es einperret / nichts als kläglich seuffzet / bis das es wider in sein Freiheit kommet. Ein gleiches lehren uns die Israeliten in der Babylonischen Gefangenschaft; allwo man von ihnen nicht hat erhalten können / das sie ihre sonst gewöhnliche Lieder gesungen hätten: sie sprachen: Quomodo et nabimus canticum Domini in terra aliena. Wie sollen wir das Lied des Herrn singen in einem fremdden Land? wer ist jetzt unter den Christen der wahre Israelit / und ein solcher Parades-Bögel / der da beweinet sein Gefangenschaft auff dieser Welt? Eben darumb begehrt ihme Jeremias einen Brunnen der Zäher / dieweil er sihet / das die Israeliten zu Babylonier werden / und sich erfreuen in ihrem Elend: Et oculis meis fontem lachrymarum. Ist es nicht ein Zäher-werthes Ding / wann man sihet / das die Menschen den irdischen Dingen so sehr ergeben seynd / da sie doch ein ewige Seeligkeit konten und solten erwerben? Lasset uns den Blinden in dem Evangelio sagen / was er gesehen / als ihme Christus die Augen erdffnet. Er sagt: Video homines sicut arbores ambulantes: Ich sehe die Menschen nicht anders an / als wie die Baum hergehen. Es haben die Weltweisen den Menschen genennet einen umgekehrten Baum / und also solte der Mensch von rechts wegen anzusehen seyn: was sihet aber derjenige / welcher das Gesicht übernatürlicher Weiß von Christo bekommen hat? er sihet die Menschen nit wie die umgekehrte Bäume / mit der Wurzel gegen dem Himmel; son-

dern wie die Bäume / welche tief in der Erden eingewurkelt seynd: Video homines sicut arbores. O Jeremias, du begehrest billich einen Brunnen der Zäheren; dann die gemeine Zäher seynd nicht genug/ diese Unordnung zu beweinen: Et oculis meis fontem lachrymarum.

Ist es nicht zu beweinen / das der Sünder / da er weiß / das er die unendliche Majestät Gottes beleidiget hat / und zwar so oftmahl / dannoch keinen Schmerken hat über so grosse Vermessenheit? Aber was sag ich von Schmerken? Er lebt in Lust / und Freuden: Latantur, cum malefecerunt: Sie erfreuen sich / wann sie übel gethan. Gott der beleidiget ist (sagt Ilias) beruffet den Menschen zu der Erkantnuß seiner Sünd / und zu schmerzlicher Beueung derselben: Vocabit Dominus Deus exercituum in die illa ad fletum & ad plandum. Der Sünder aber achtet dieses nicht / sondern gedencet nur / wie er sich erlustigen möge: Et ecce gaudium & latitia. Was ist dieses? sagt der H. Augustinus. O du Wandersmann / du Gefangener / du in das Elend vertribener Sünder / der du schuldig bist der verlegten Göttlichen Majestät: Unde tibi latitia. Wo kombt diese deine Frölichkeit her? in wem gründet sie sich? hast du den Teuffel schon überwunden? Nunquid jam diabolum vicisti. Oder villich bist du schon sicher / das du nicht werdest verdammnet werden? Nunquid jam inferni poenas evasisti? Weißt du auch / das du unfehlbar sterben must? wie kan ein Maleh-Persohn / die schon zu dem Tod verdammnet ist / sich erfreuen / wann sie ihren Mit-Gefellen sihet auß dem Kerker allbereit heraus führen zu dem Galgen? weißt du nicht / das ein strenges Gericht auß dich warthet / allwo du must Rechenenschaft geben von deinem ganzen Leben? Es hat sich einstens ein heiliger Mönch höchst verwunderet / als er einem andern lachend gesehen / wie Dionysius der Carthäuser erzehlet. Er sagte zu ihm / ist es auch möglich / das wir sollen vor der ganzen Welt gerichtet werden / und du erkühnest dich zu lachen? Et tu rides. Du weißt nicht / ob du nicht heut noch werdest in die Höll verdammnet werden / und kanst noch lachen? So weinet dann ein Jeremias über die Blindheit der Menschen / sonderbahr aber der Christen: Gott gebe / das solches weinen nicht fruchtlos abgehe! Et oculis meis fontem lachrymarum.

Lasset uns aber sehen / was zu antworten auff die Frag Augustini? Unde tibi latitia. Woher / O Sünder / kombt dein Freud? ich vermeyne / O Christglaubige / sie komme daher / weil er nicht betrachtet / was auß ihm warthet; weil er nicht betrachtet den Ausgang seines gottlosen Leben / und seines Weegs. Von dem Weisen und Gerechten sagt der H. Geist / das er seine Augen in dem Kopff habe / der Narr aber und der Sünder wändere in der Finckernuß: Sapientis oculi in capite ejus, stultus in tenebris ambulat. **En**

3.

Ka. 22.

S. August.
l. de Con-
fict. Vi-
dor. c. 21.

4.

Eccle. 2.

Ein wunderliche Weiß zu reden/ sagt der H. Basilus, haben dann nit alle mit einander/ die Weiß/ und die Thorrechte/ die Gerechte/ und Sündler/ die Augen in dem Kopff? Cujusnam oculi non sunt in capite? Das ist wahr von den Augen des Leibs; der heilige Geist aber redet von den Augen der Klugheit/ und des Verstandts/ sagt der Gelehrte a Lapide. Wann dann der Gerechte seine Augen in dem Kopff hat/ wo hat dann der Sündler die seimige? er hat sie in den Füßen/ sagt Cornelius: Stultus perinde, ac si oculos haberet in calcaneo, non in capite; in talis, non in cerebro. Der Sündler lebet also/ als wann er die Augen nit im Kopff hätte/ sondern in den Füßen/ nit in dem Hirn/ sondern in den Sohlen. Wer solte sich nit verwunderen/ wann er Menschen sehete auff der Gassen herumgehen/ welche die Augen nit in dem Kopff hätten/ sondern allein in den Fuß-Sohlen/ sagte man ihnen/ sie solten sehen/ was zu End des Weegs ist/ sie sollen sich vor der Gruben hüten/ die unter Weegs wäre/ sie konten es nit thun/ dann mit den Augen in den Füßen sehen sie nit dasjenige/ was entlegen ist/ und also wurden sie vil geschwinde in die Gruben fallen/ als das sie dieselbe wahrnehmten: Damna vel commoda non praevidet, nec providet. Nit also ist es mit den jenen/ welche ihre Augen in dem Kopff haben/ dann von oben können sie herabsehen/ was unten/ und weit entlegen ist/ können also vor befahrendem Schaden sich hüten. Der Caldaische Text sagt: Sapiens contempletur in principio, quod futurum est, in fine. Der Weiß betrachtet gleich im Anfang/ was an dem End seyn wird. Sehet ihr da/ O Christglaubige/ warumb der Sündler lacht und frolocket/ da doch der Gerechte voll der Forcht/ und traurig ist. Diser betrachtet die Gefahren/ und darumb fürchtet er sich/ aber der Sündler fürchtet sich nit/ weil er die Gefahren nit betrachtet: er sihet die

Gruben der Höllen nit/ in welche er fallen wird/ wann er nit Buß thut; Und dahero kombt es/ das er auch in der Sünd lustig und fröhlich ist.

Lasset den David sagen/ was die Ursach gewesen ist/ das er sich so ernstlich zu Gott befehret/ er sagt: Cogitavi vias meas, & converti pedes meos in testimonia tua. Ich hab meine Weeg bedacht/ und meine Fuß zu deinen Zeugnissen gewendet. Was waren dies für Weeg? nit die vergangne/ sondern die zukünftige/ sagt der H. Ambrosius: S. Ambros. Vias non superiores, sed futuras. Ich bin gewandlet/ sagt der büßende König auff dem Weeg der Eitelkeit/ und des Wohlusts: darauff aber hab ich angefangen zu gedencen/ wo wird ich endlich hinkommen/ wann ich auff diesem Weeg fortgehe? Cogitavi vias meas. Was anders warhet auff die Sünd/ als die Höll/ und die ewige Verdammnuß; darumb verlasse ich die Sünd/ und kehre mich zur Buß. Et converti pedes meos in testimonia tua. Hat David hieran nicht wohl gethan? umb diser Ursach willen komme ich heit/ O Christglaubige/ und verlange von euch/ das ihr hinauffsteiget auff den Wach-Thurn der Betrachtung/ oder als behutsame Schiffer auff den hohen Mast des Schiffs durch die Vorsichtigkeit/ damit ihr den Feind wahrnehmet/ und die Schroffen meydet/ die dem Sündler trohen/ wann er den Weeg nit veränderet/ und weilen betrüglische Sirenen oder Meer-Fräulein vorhanden seynd/ welche den Sündler einschläfferen/ und verführen mit ihrem Gesang der eytlen Hoffnungen/ so bin ich gedacht/ ihnen solche zu benehmen/ und deren Falschheit zu entdecken. Weil nun dies ohne Göttliche Gnad nicht geschehen kan/ so helfet mir solche zu erlangen durch die mächtige Fürbit der Himmels-Königin/ welche wir darumb anrufen wollen/ mit einem andächtigen Englischen Gruß Ave Maria.

5.

Plal. 112.

S. Ambros. ibi.

Dominus Deus locutus est, quis non prophetabit? Amos. 3.

Der erste Absatz.

Erkandnuß der falschen Propheten/ welche den Sündler betrügen.

6. Wann einer wäre/ deme es mißfiel/ das ich gemeinlich dem Sündler böse Zeitungen bringe/ der höre an den Propheten Amos in dem Text meines Vorbruchs. Die ungläubige Hebräer waren übel zufrieden mit ihren Propheten/ dieweil sie ihnen gemeinlich allerhand Unglück/ Besangenschaft/ zeitliches und ewiges Verderben vorgefagt/ da sie herentgegen gewünshten/ das man ihnen predigen solte/ was sie trösten und erfreuen konte: Loquimini nobis placentia. Aber Amos entschuldigte sich/ und die andere Propheten mit diesen Worten: Dominus Deus locutus est, quis non prophetabit? Gott der Herr hat geredet/ wer soll

nit prophezeien? Wann wir euch Übels vorsagen/ dieweil wir übel gegen euch gesinnet/ und euer Verderben wünschten/ so kömmt ihr euch über uns beklagen: wann wir aber das jenige verkündigen sollen/ was Gott geredet/ was können wir euch anders vorsagen/ und prophezeien/ als was wir von Gott verstanden. Quis non prophetabit? O Christglaubige/ meine Brüder/ zweifflet nit mit/ ich habe ein gute Begierd zu euerer Seeligkeit; seht versichere/ das es mich schmercket/ wann ich dem Sündler böse Zeitung bringen muß: weilen aber Gott sagt/ der Sündler werde verdammet werden/ wann er nicht Buß thut über seine Sünd. Wie kan ich anders

anderst thun/ als ihme die Verdammnis ankünden wegen seiner Unbussfertigkeit? Quis non prophetabit?

7. Es geschihet allhier dasjenige / was dem Propheten Michas begegnet ist mit dem König Achab. Es wolte diser zu einer Feldschlacht hinausziehen / und auff Ansuchen des Königs Josaphat, der mit ihme zu Feld gehen wolte / hat er die Propheten umb Rath gefragt / und den Ausgang des Kriegs von ihnen vernehmen wollen. Derohalben hat er vier hundert der falschen Propheten zusammen beruffen / die ihm alle haben gesagt / er solle nur aufziehen / er werde den Sieg gewis erhalten: Ascende, & dabit eam Dominus in manu Regis. Ist kein anderer Prophet mehr vorhanden / fragte Josaphat? Ja / es ist noch einer / antwortet Achab, aber den mag ich nicht sehen / dann er prophesiret mir niemahl etwas guts; doch auff Begehren des Josaphat ließ er ihn rufen. Der Bott / der zu ihm geschickt worden / batte den Michas, er sollte dem König auch was guts vorsagen / wie die andere Propheten: Sit sermo tuus similis eorum, & loquere bona. Da antwortete Michas: Vivit Dominus, quia quodcunque dixerit mihi Dominus, hoc loquar. So wahr Gott lebt / was mir der Herr sagen wird / das will ich reden. Er hat darauff dem König ganz das Widerspihl gesagt. Die anderen haben ihm gesagt / er werde überwinden / und Siegreich wider zurück kommen; Michas aber sagte ihm / er werde überwunden werden / und lebendig mit mehr nach Haus kommen / sondern in der Schlacht umgebracht werden. Es ist auch also erfolgt: dann wie wohl der König sich verleydet / so ist er doch in der Schlacht mit einem Pfeil todt geschossen worden. Mortuus est Rex. Der König ist gestorben. Achab ist umbkommen / weil er sich auff die falsche Propheten verlassen / und dem wahren Propheten mit Glauben gegeben / welcher ihm die Wahrheit gesagt im Nahmen Gottes / wiewohl er ihm nichts angenehmes verkündet.

3. Reg. 22.

Michas vertreten. Der Sünder will seinen Willen thun / wider den Willen Gottes / wie der König Achab; er vermerket es solle ihm wohl gelingen / und er den Sieg erhalten in der Grund des Todes. Er fragt hierüber umb Rath: aber wen fragt er? mit die Diener Gottes / damit sie ihm die Wahrheit sagen / sondern die falsche Propheten / die ihm schmeicheln / und ihn betrogen. Wisset ihr / wer diese seynd? der Teuffel / die Welt / das Fleisch / und die Begierlichkeit / diese sagen ihm / er solle nur seinen Lust biessen / er solle leben nach seinem Willen; er werde dennoch zu letzt noch überwinden / und die Seeligkeit erlangen. Was soll jest der Diener Gottes thun? soll er es mit diesem falschen Propheten halten? O das wäre wohl ein armseeliges Prediger: das soll nit seyn: Ich kan und darf nichts anders reden / als dasjenige / so Gott will / daß ich reden solle: Vivit Dominus, quia quodcunque dixerit mihi Dominus hoc loquar. Soll ich dem Sünder sagen / daß er werde seelig werden? wann er gleich die Sünd nit verlästet? soll ich ihm sagen / daß er eines guten Todes sterben werde / wann er gleich übel gelebt? soll ich ihm sagen / daß er ohne die dienstliche Werck die ewige Glory erlangen / und die Höll überwinden werde? O das kan nicht seyn / meine Christglaubige! wann Gott sagt / er werde verdammet werden / Dominus locutus est, wie kan ich sagen / daß er nit werde verdammet werden? Quis non prophetabit? Gehe der Achab, wann er sterben muß / ihme selbst die Schuld / daß er dem wahren Propheten nit geglaubt / sondern auff die falsche sein Vertrauen gesetzt: Und der Sünder / wann er verdammt wird / so klage er nit den Diener Gottes an / der ihm es vorgefagt / sondern seiner tollen Vermessenheit / daß er sein gottloses Leben fortgesetzt / und vertrauet hat auff die eytle Hoffnung / die ihm die falsche Propheten der Teuffel / die Welt / und das Fleisch gemacht haben. Lasset uns den Betrug diser falschen Propheten klärlich erweisen.

8.

Der andere Absatz.

Die Welt betrüget den Sünder mit dem Beyspihl deren / die Sünder gewesen seynd / und dennoch seelig werden.

9.

Es wird dem Sünder wohl zuweilen in den Sinn kommen die Frag / was es letztlich mit seinem unordentlichen Leben für ein End nemmen werde? Nunquid in aeternum projiciet Deus? Wird mich Gott ewiglich verwerffen? Wie kan es seyn / wann einer den Glauben hat / daß er mit diser Sorg nit angefochten werde? Nichts desto weniger sihet man / daß auch die größte Sünder ihnen die Hoffnung machen / seelig zu werden. Frage man den Gottslasterer / den Nachgierigen / den Unkeuschen / den Chr-

abschneider / und die übrige alle / wann sie auch zum allertiefsten in der Sünd ligen; O Mensch / vermerkest du auch / du werdest seelig werden? so wird er mit Ja antworten. In wem aber vertrauet er? wer macht ihm diese Hoffnung? die Welt / welche sich selbst für gelehrt / für verständig / ja gar für einen Propheten haltet / diese macht Hoffnung ihren Liebhaberen / sie werden seelig werden. Sie rathet ihnen / sie sollen der Zeit geben / was der Zeit gehöret / und die gegenwärtige Weltlust genießen / dann hernach werden sie anderert

anderen zukommen. Sie lobet die Nach- und haltet es für rühmlich, daß man sein Ehr verfechte. Sie lehret / Gott begehre nicht, daß man ängstig und scrupulos seye / man dürffte sich schon sieren und prächtig kleyden; es seye nit nöthig / daß man die Gefahr und Gelegenheit zu sundigen meyde; welche anderst lehren / die seyen Gleisner / und Betrüger; der Himmel seye für die Menschen gebauet; Gott wolle nit / daß jemand verdambt werde; alle Christen werden selig. Also verspricht die Welt allen denen / die zu ihrem Fahren schwören / nichts als Freud / Ergötzlichkeit / Ruhe und Zufriedenheit im Leben / und im Tod. O Welt / du falscher Prophet / (schreyet auff der H. Augustinus) O Munde proditor! O Welt / du Verräther! du bist falsch / dann du alles guts versprichst / und alles Übels gibest; Cuncta bona promittis, cuncta mala profers. Du versprichst Freud / und gibest lauter Leyd; Promittis gaudia, sed largiris amarorem. Du versprichst Ruhe / und gibest Mühe; Promittis quietem, & ecce turbatio. Dem Versprechen ist / welche Hoffnung macht / aber die Frucht ist lauter Eitelkeit; Promittis florem, sed brevi evanescit. Du versprichst Beständigkeit / und bist allein bekändig in der Unbeständigkeit. Promittis stare, sed cito cecidis.

1. August.
1. Tim. 1.
2. Pet. 2.
1. Cor.

10.

Ist dies nicht wahr? ihr blinde Liebhaber dieser Welt / laffet eure eigne Erfahrungheit antworten. Was hat euch doch die Welt gehalten von allem / was sie euch versprochen hat? was hat sie euch für einen Lohn gegeben für so vil Heimsuchungen und Ehr-Verweisungen / Aufwartung / für so vil gemachte Unkosten / für so vil beschwähliche Unternehmungen? nichts anders / als Sorgen und Kümmernissen. Sage mir / O Christ / wie kanst du diesem falschen Propheten trauen / der auch in dem Zeitlichen sein Versprechen nit haltet? Merckwürdig ist jenes Lehr-Gedicht des H. Cyrilli, deme nit ungleich / was Holcot für ein Gedicht erzehlet. Ein Schiffer auff dem Meer / begierig ans Land zu kommen / ersah von weitem eine Insel / auff welche er gleich zugefahren / aufgestiegen / und ein Feuer gemacht / sich zu wärmen. Bald aber henge die Insel an sich zu bewegen / worüber er erschrocken / und weil er vermeynet / es seye ein Erdbidem / hat er sich wider in das Schiff gemacht. Wie er sich aber umgesehen / sahe er das / was er für ein Insel angesehen / herum schwimmen; dann es war ein ungeheurer großer Waalfisch. Er hat sich über denselben erzurnet / und gesagt: warumb hast du dich also betrüglich gestellt / als wann du ein Insel wärest? der Waalfisch antwortete: warumb hast du mir getraut / da ich doch keinen Standt halte? der Schiffer sprach: ich hab dich für ein Insel angesehen. So lehre / versetzte der Waalfisch / daß du dem äußerlichen Schein nit trauen und glauben sollest; Hinc dulce, schließt der heilige

Cyrillus) nequam in periculis confidera. Wie wurde es diesem Menschen ergangen seyn / wann er auff dem Meer-Fisch geblieben wäre? er wäre zweiffels ohne bald untergangen / und ersäuffet worden; wie den jennigen geschehen / von welchen Holcot erzehlet.

Siehe dich umb in der Welt / wo du willst / so wirst du sehen / wie vil Haab und Gut zu Grund gangen / wie Ehren und Würden verschwunden / wie viler Leben eingebüßet worden / weil man auff den betrüglichen Schein der Beständigkeit dieses falschen Propheten getrauet hat. Du wirst sehen einen Jacob / der vierzehn Jahr umb die versprochne Rachel gedienet / deme aber an statt derselben die Lia beygelegt worden. Du wirst sehen einen Kriegs-Fürsten Amala auß dem Kriegs-Heer Juda / welcher / weil er das Mordmesser des Verräthers Joab nit beobachtet / und auff seine Schmeichlerey vertrauet / da er ihne ganz liebreich umbfangen / von demselben in der Seiten einen tödtlichen Strich bekommen / und das Leben verlohren. Soll noch jemand gefunden werden / der dieser betrüglichen Welt traue? ja soll jemand gefunden werden / der das Göttliche Befehl unter die Füß lege / damit er die schandlose Befehl der Welt nit übertrette? soll einer gefunden werden / der in schwere Sünden sich einlasse / und sein Seel in Gefahr setze wegen eytler Hoffnung / die ihm die Welt macht? O Mensch / was hoffest du doch für einem Frucht? ich verwundere mich über das / was sich mit den Schaafen des Jacobs zugetragen. Sie seynd alle mit Macklen gebohren worden? Et parerent maculosa. Ihr wißset die Ursach wohl / wie die Mutterchaft die abgeschölte Ruthen angesehen / welche ihner fürgelegt worden in dem Wasser / wo sie getruncken: factumque est. ut oves in uerentur virgas. O ihr arme Schaaf! sehet ihr nit / wie das Wasser abfließet? Ja; aber die Ruthen bewögen sich nit. Es ist wahr: sie seynd aber Ruthen / und keine Bäum; sie seynd Ruthen / und haben weder Wurzel noch Rinden; sie seynd Ruthen ohne Blüthe / und ohne Frucht / ja auch ohne Blätter: Ecce posuit virgas. So habt ihr dann nichts von ihnen zu hoffen / und gegen Nichts so vil Macklen? das wundert mich an den Schaafen des Jacobs; aber noch vil mehr verwundere ich mich über den Christen / der ihnen nachfolget. Warumb seynd so vil Macklen der Sünden? warumb so vil Schwür? warumb so vil Betrug und Falschheiten? warumb so vil Nachgierigkeiten? warumb so vil unreine Begierden? damit man einem guten Freund ein Gefallen thue: damit man ein Puncten der Ehr erhalte / oder einen schnöden Wollust gewesse; ja besser zu reden / umb eines puren Nichts willen: und wegen dieses Nichts / so vil Macklen / so vil Sünden? O du Armseeliger in der Stundt deines Tods!

11.

Gen. 30.

12.

Wie wird es dem Sünder in jener Stundt ergehen?

ergehen? die Welt prophezejet ihm eben das/ was die Hausfrau des Sifara, des Feld-Obristen des Königs Jabin, von ihm seiner Mutter prophezejet hat. Es ist Sifara nach der Schlacht/ die er mit den Israeliten gehalten/ lang nit zuruck kommen: sein Mutter ware derentwegen sehr traurig/ und bekümmert. Da sagte die Schwur zu ihrer Schwieger/ sie soll gut Herz haben: Forsitan nunc dividit spolia. Willeicht theilet er anjeko den Raub auß. Nunc veltes diversorum colorum Sifara traduntur. Jetzt wird man ihm die schönste Kleider zur Beuth überantworten. Supellex varia ad ornanda colla congeritur. Jetzt wird man allerhand Kleinodien und Hals-Geschmuck zusammen tragen/ und ihme als dem Obsiger einhändigen. Dises ware die Weissagung dieses Weibs. Was ist aber das/ so in der Wahrheit sich zugetragen? der Sifara hat die Schlacht verlohren/ er hat die Flucht genommen; in solcher Flucht ist er ganz durstig zu dem Haug der Jabel kommen; er hat von ihr einen Trunk Wasser begehret; sie hat ihm ein Geschir voll Milch gegeben; darauff ist er entschlaffen; alsdann hat Jabel ihm einen Nagel durch die Schlaff geschlagen/ und darmit den Kopff an die Erden gehäfft/ da er dann den Tod mit dem Schlaff vereinhahret/ und gestorben. Soporem mortis consocians defecit, & mortuus est. O wie übel stimmen zusammen/ was in der Wahrheit geschehen/ und was von ihme prophezejet worden. Das Weib hat ihm Sieg und Victori versprochen/ da die Jabel ihme den Kopff gespalten; er ist in seinem Blut todt gelegen/ als man in seinem Haug den Sieg außgerufen. O Welt/ O Welt/ wie wird es dem Sünder ergehen bey dem Hintritt von diesem Leben/ in dem entseßlichen Kampff mit dem Tod und dem Teuffel? Wie wird er fahren? es kan wohl seyn/ daß man von ihm sagen wird/ er habe gar ein schönes End genommen/ er seye wie ein Heiliger gestorben. Man wird willeicht auch sagen: Nunc dividit spolia. Er hat obgesiget/ jetzt empfängt er den Lohn/ jetzt ist er in der ewigen Seeligkeit. Was ist aber in der Wahrheit: O wie vil und aber vil werden sich alsdann befinden in den höllischen Flammen/ und die ganze Ewigkeit hindurch in denselben brinnen? Heißt dieses nit/ ein falscher Prophet seyn?

13.

Es ist zwar kein Zweifel/ (wird die Welt sagen) daß nit ihrer vil verdammt werden/ die unter meinem Fahnen gestanden/ aber es seynd auch ihrer vil/ die es mit mir gehalten/ seelig worden. Es ist ja David seelig worden/ der doch ein Ebrecher/ und Todtschläger gewesen. Es hat sich Manasses bekehret/ nachdem er 45. Jahr in Abgötterey/ in Gotts-rauberey/ in Todtschlagen/ und Tyranny zugebracht. Es ist Magdalena heilig worden/ nachdem sie lange Jahr ein ärgerliches Leben geführet hat. Matheus ist ein Apostel worden/ nachdem er lang gewucheret; des-

gleichen Zachæus, nachdem er lang in Ungerechtigkeiten gelebt. Und was allein genug ist/ so weist man/ daß Petrus ein Fürst der Apostel worden/ ob er gleich den Sohn Gottes drey-mahl verlaugnet hat. So sollen dann die Welt-Kinder einen guten Tod erwarten nach dem Beyspil dieser angezognen Sünderen/ sagt die Welt. O liebe Christ-glaubige! die Welt ist niemahl betrüglicher/ als wann sie ihre falsche Prophezeungen in der Wahrheit gründet. In dem Buch Deuteronomij hat Gott befohlen/ wann ein falscher Prophet vorgibt/ er hab ein Gesicht gehabt/ wann er zum Zeichen etwas vorsagt/ und so es also geschicht/ wie er gesagt/ so soll er dennoch umbgebracht werden. Si surrexerit in medio tui Prophetes, & prædixerit signum, atque portentum, & evenerit, quod locutus est, Propheta ille interficietur. Aber O Herr/ wann das geschehen/ was er vorgesagt/ warumb soll er sterben? eben darumb/ (sagt Lyranus) dann wann es nit geschehen wäre/ so wurde er niemand können betrogen; sein Falschheit wurde von jederman erkannt werden/ es wurde ihm niemand trauen: wann aber dasjenige wahr wird/ was er gesagt/ so werden hernach ihrer vil seinen Lügen glauben. Sterben soll ein falscher Prophet/ (sagt Gott) wann auch das geschehen/ was er vorgesagt. Et evenerit, quod locutus est. Dann durch diese Wahrheit will er die Leuth anreizen/ daß sie hernach die falsche Götter anbetren/ wie Abulensis sagt: Quia posset alicui persuadere, quod iret ad colendos Deos alienos, nisi interficeretur. Wahr ist es/ mein Christ/ daß sie seynd seelig worden/ wie dir die Welt sagt/ aber warumb sagt sie dir dieses? allein darumb/ damit du die Sünden nit verlaßest; und eben darumb ist die Welt niemahl so falsch und betrüglich/ als wann sie dir dergleichen Wahrheiten vortragt/ damit du hernach auch ihren Lügen Glauben gebest.

Höre/ höre/ was Jesus Christus sagt: Dominus locutus est. Auß dem/ was er redet/ kan man dir von deinem End recht prophezejen: Quis non propheticabit? Wißt du wissen/ was endlich dein böses Leben für einen Ausgang nehmen werde? wann du Buß thun wirst/ wie diejenige/ die zuvor Sünder gewesen/ und hernach seelig worden/ so wirst du auch/ wie sie/ seelig werden: aber wann du der Welt glaubest/ und dir einbildest/ daß du auch werdest seelig werden/ wie wohl du nit Buß würdest/ wie sie; so sey versichere/ du wirst verdammt werden. Diese unsehlbare Wahrheit erkläret gar wohl jene Prophezeung des Patriarchen Josephs/ welche er den zweyen Dieneren des Königs Pharaon gethan. So wohl der eine/ als der andere haben ihrem tragenden Ampt nicht genug gethan/ spricht Philo: beyde lagen derentwegen in dem Kercker gefangen: beyde haben einen Traum gehabt/ der eine Vorbedeutung war des Zukünftigen/ welcher Joseph ihnen außgelegt hat: Dem Mund-

Schenken

Eschenken hat er prophezyhet / daß er wider freygelassen und in seinen vorigen Dienst / und Ehrenstandt werde gesetzet werden? Respondeo te in gradum pristinum. Dem Mundböcken aber sagte er den Tod vor / und zwar den Galgen; Suspendet te in cruce, er wird dich hengen lassen. O Joseph, Was ist das? haben nit beyde gesundiget? Es sagt es Ja der Text: Accidit, ut peccarent duo Eunuchi, es hat sich zugetragen / daß zwey Verschnittene sich versündiget. Warum sagst du ihnen dann ein so ungleiches End vor? bist du villeicht einem besser gewogen / als dem anderen? aber ein solche Partheylichkeit hat nit statt bey dem Joseph; er begehret ihnen auch nit zu prophezyhen / sondern nur ihren Traum ausulegen. So ist dann in dem Traum selbst / den sie gehabt / das Glück des einen / und des anderen Unglück entworfen. Lasset uns ihre Traum beobachten. Ich sahe vor mir / sagt der Mundschenk / einen Weinstock / und an demselben drey Reben; sie wuchsen / schlugen auf / und blüheten / darnach wurden die Trauben zeitig; ich nahm die Trauben / und truckte sie aus in den Becher des Pharaonis, den ich in der Hand hatte / und gab das Trinckgeschirr dem König: Tuli ergo uvas, & expressi in calice, quem tenebam, & tradidi poculum Pharaoni. Da sagte ihm Joseph: du wirst wider in dein Ampt eingesetzt werden / und zu deinem vorigen Glück kommen. Nun lasset uns auch den Traum des anderen vernemen: Ich sahe / sagt er / daß ich auff meinem Haupt drey Meel-Körb truge / und andere Eß-Wahren für den König; und siehe die Vögel seynd herbey kommen / und haben darvon geessen etc. Quod haberem tria canistra farinae super caput meum &c. Da sprach Joseph / du wirst eines üblen Todes sterben. Was hat dann der eine Traum mehr als der ander / daß er so widrigen Ausgang bedeuten soll? Ist nit auff einer Seyten das Meel / und auff der anderen Wein? wahr ist es / aber wie? der Mundschenk sithet den Wein in der Hand; Calicemque in manu. Der Vöcker aber sithet das Meel auff dem Kopf: Super caput meum: O mein Christ / das Brod des Glaubens auff dem Kopf / ohne daß man die Hand anleget / und zu den Wercken schreitet / dieses bedeutet den ewigen Tod: hergegen der Wein der Liebe in den Händen des Gehorsams / das bedeutet das ewige Leben. Solle nun dieses das Geheimnuß des zweyfachen Traums seyn?

den Christi erfüllen / und was abgethet / aufmachen mit den Wercken der Buß: Calicem in manu habet, qui Christi passionem habet in opere. So sithest du dann hierauf / warum der eine freygelassen / der andere aber zu dem Tod verurtheilet wird: wann schon beyde gesundiget haben / so geht doch derjenige aus dem Kercker dieses Lebens frey und ledig heraus / der wahre Buß über seine Sünden würcket; der ander aber wird verdambt / der nit Buß gethan: Pincerna, qui peccavit, sed postea liberatur, significat penitentes; Pistor, qui peccavit, & suspenditur, significat impenitentes mortuos in peccatis: der Mundschenk / der gesundiget / und hernach frey gelassen wird / bedeutet die Bußfertige; der Vöck aber / der gesundiget hat / und gehencket wird / bedeutet die Unbußfertige / die in dem Stand der Todtsünd sterben. Die Auslegung ist gut; aber Josephus der Geschicht-Schreiber hat noch ein andere Ursach gefunden der unglückseligen Prophezyhung für den Böcken: dieser hat die gute Weissagung angehört / welche Joseph dem Mundschencken gethan / und hat die Hoffnung bekommen / er werde ihm gleichfalls alles Gutes vorsagen. His auditis simile priori praesagium exspectabat: Er war schuldig / wie der Mundschenk; er war in dem Kercker wie er; er hat auch einen gleichen Traum gehabt; und hieraus vermeynte er / es würde ihm zu legt gleicher Weis ergehen. O du vermeyner Mensch: was bildest dir ein? wann du dich schuldig erkennest / als wie der ander / wann du aber den Becher mit auch in der Hand haltest / als wie der ander / wie kanst du dein Freyheit hoffen? nimme den Becher in die Hand / als wie der ander / so wird dir der Joseph auch was Gutes prophezyhen / wie dem anderen. O Sünder / der du dich von der Welt mit eytler Hoffnung betriegem lasset. Du sithest / daß David und andere Sünder gewesen seynd; und dieses ist wahr; aber wo haltest du den Becher der Buß in der Hand / als wie sie? sie haben ihre Sünden beweynet / du aber hast ein Gefallen daran: sie haben gute Werck gethan / du aber lasset nit ab / Böses zu würcken. Darum hoffest du umbsonst / selig zu werden / wie sie / ohne die wahre Buß: es wird dir billich vorgesagt der ewige Tod wegen deiner Unbußfertigkeit; es lüget die Welt / als wie ein falscher Prophet / wann sie dich mit dem Exempel der Heiligen / welche Sünder gewesen / zum Sündigen anreizt / und dir die betrügl:che Hoffnung macht eines guten Todes. Quis non prophetabit?

DI

Hug. Card. in Gen. 40

15. Cardinalis Hugo entdecket noch ein mehrers / er sagt: den Kelch in der Hand halten / ist so viel / als wie der Apostel redet / das Ley-



Christl. Wecker, II. Theil

S

Der

Der dritte Absatz.

Der Teuffel betriegeret mit vermessentlichem Vertrauen auff Gottes Barmherzigkeit.

16. **W**eil nun die Welt überwisen ist / daß sie ein falscher Prophet seye / so ist übrigg / daß wir den Sünder auch wahren / daß er sich nit betriegen lasse mit der falschen Hoffnung der Seeligkeit / welche ein anderer / und noch schlimmerer Prophet / ihme machet / nemlich der Teuffel. Wie wird es dann dem Sünder ergehen / der in seinen Sünden verharrt? Eines Theils fürchtet der Christ / es möchte ihn der Tod in einer schwachen Sünd überfallen / und Gott ihn alsdann verdammen; anderen Theils aber empfindet er in ihme hefftige Passiones, und unordentliche starcke Anmuthungen zu eytler Ehr. Zu ungerechtem Gut / oder unzümblichen Wollust. Er möchte sich gern darvon ledig machen / und auß seinem üblen Standt heraußkommen / weil er die Gefahr erkennet. Er findet aber hierinn grosse Beschwärmung / wie es der H. Augulinius an ihm selber erfahren hat. Ist es möglich (sprachen die Wollüsten zu ihm /) daß du auff Ewig mit uns nichts mehr zuthun haben? A momento isto non erimus tecum ultra in æternum? wirst du hinfüran ohne alle Freud leben können? puræ sine istis poteris? Eben dergleichen Beschwärmung empfinden auch andere. Soll ich dann mein gankes Leben lang / sagt einer nit mehr anschauen und genießen dasjenige / was ich liebe? soll ich nit mehr reden dürfen von deme / was mich belüftiget? dieses ist mir ja nit möglich. Aber wehe mir! dann wann mir dieses unmöglich ist / so ist auch unmöglich / daß ich selig werde. Soll ich verzeihen meinem Feind / sagt ein anderer / wie wird ich mich vor der Welt mehr dürfen sehen lassen? aber O Gott / wie wird ich vor dem Jüngsten Gericht bestehen / wann ich nit verzeihe? soll ich das frembde Gut wider heimgeben / sagt der dritte / soll ich also mein Ehr und guten Nahmen verkehren / aber was sage ich? ist es dann besser die ewige Glory verlihren? Nein (sagt Augulinius) nit den Himmel / sondern die Sünd will ich verlassen. Ein anderer sagt gleichfalls: die Gelegenheit zu sündigen will ich verlassen; ich will verzeihen; ich will das ungerechte Gut heimgeben; ich will Christlich leben.
- Der arge Teuffel höret dieses an; und weil er fürchtet / es möchte der gute Schluß zu recht gebracht werden / und tieffer einwurzen / so gehet er dem Sünder entgegen / macht sich zu einem Propheten / und weisaget ihm sein ewiges Heyl; er macht sich zu einem Prediger der Göttlichen Barmherzigkeit; er zieht ihm an viel gute Stellen aus der Heil. Schrift / ihme darmit ein Sicherheit zu machen: sagt mit Gott / spricht er / bey dem Propheten: Nunquid voluntatis meæ est mors impij? nolo mortem peccatoris; Ist dann das mein Will / daß der Sünder sterbe? Nein ich will nit den Tod des Sünders. Sagt mit Gott / daß / zu was Standt der Sünder immer seuffen wird / so wolle er alle seiner Sünden und Missethaten vergessen? sehen wir nit / mit was Stichtigkeit er alle und jede zu sich ladet / seinen außgenommen; Venite ad me omnes. Was thate er anderst auff der Leytter Jacobs / als seine Arm ausstrecken / all diejenige zu empfangen / die hinauffsteigen? warumb hat er die Arm auch an dem Creuz außgestreckt / als die Sünder zu umfassen? was hat ihm an dem Cam / und an dem Judas am meisten mißfallen? es ware nit so fast ihr Sünd / als ihr Verzweiflung. So ist auch die Göttliche Barmherzigkeit unendlich / sie wird vor keiner Zeit eingeschrencket / noch auch von einigen Sünden: Non impeditur temporis angustia misericordia DEI (seynd die Wort des heiligen Chrysolomi) quid est peccatum ad DEI misericordiam, tela araneæ, quæ flante vento nusquam apparet. Sehet ihr / O Christgläubige! wie der böse Feind groß macht Gottes Barmherzigkeit? sehet ihr / wie leicht er machet die Verzeihung der Sünden? Aber wie kommt es / daß er bey allem diesem / was er bringet / niemahl sagt / daß du dich umb diese Barmherzigkeit bewerben sollest? Lasset uns nun diese Falschheit erweisen / und an den Tag geben.
- Und erstlich zwar / weist du auch / mein Christ / was der Teuffel sucht / indem er die die Unendlichkeit der Göttlichen Barmherzigkeit also prediget und heraufstreichet? er will dich mehr / und mehr in der Sünd verwicklen / damit du dich nit entschliessest deinen üblen Standt zu verlassen / auß Vertrauen / daß Gott unendlich barmherzig seye / dir zu verzeihen; damit du also zu Grund gehest. Er ist hierinn ein falscher Prophet; dann eines Theils machet er dir die Verzeihung gang leicht / damit du sündigest; und anderen Theils macht er die Vergebung unmöglich / weil er dich in der Sünd stärcket / daß du darinn verharrst; vor deinen Augen erkleinert er die Sünd mit der Hoffnung der Barmherzigkeit: aber vor Gott macht er sie groß / damit dich sein Gerechtigkeits krafft se. Bey diser gibt er vor / du gehörest ihm zu / dieweil du es selber also gewolt; keine Hülf = Mittel sollen dir mehr zukommen / dieweil du sie mißbrauchest; derjenige verdienet kein Barmherzigkeit / der sie verachtet. Also sucht er dein Verderben eben zu der Zeit / da er dir die Sünd so leicht macht durch das

Vertrauen auff die Göttliche Barmherzigkeit. Difes thut er in deinem Leben; und noch vielmehr wird er es thun in deinem Tod. Wann einer sehen solte / was sich allortzutragt bey deme / den er verblendet hat / daß er sein Gefahr nit gesehen / damit er mit größerer Sicherheit sündigte! sibe dses an dem Verräther Judas. Es erzehlet der H. Mattheus, wie er Schrittweis zu der Verzweiflung kommen / und fanger die Erzählung an mit disen Geheimnuß: volen Worten: Tunc videns Judas, qui eum tradidit, quod damnatus esset, poenitentia, ductus reculit triginta argenteos. Alsdann / da Judas gesehen / daß der Herr verdammet ware / bekame er Reu / und brachte die dreysig Silberling wider zurück. Er warff das Geld in den Tempel / ging darauff hin / und erhengte sich mit einem Strick. Laßet uns bedachten jenes Wörtlein / Tunc, Alsdann: tunc videns Judas, Alsdann / da Judas gesehen. War er dann zuvor blind? ja er ware es / sagt ein gelehrte Feder: da er die Sünd begangen / hatte er keine Augen: nachdem er aber gesündiget / da hat er angefangen zu sehen. Cum peccaret, non videbat; postquam peccavit, cepit videre. Wie? ein so grosse Boshheit / ein solche Untreu gegen dem allerbesten Freund / ein solche Undanckbarkeit gegen dem höchsten Lehrmeister / ein solche Gottlosigkeit gegen dem liebeichisten Vatter / ein solches Sacilegium wider Gott selbst / soll er nit gesehen haben? ein innewehrender Diebstahl / ein so grosse Verrätherey / ein solche Simoney, als wie die jense / die Judas begangen / indem er Christum verkauft / solle sie seinen Augen verborgen gewest seyn? Cum peccaret, non videbat: als er sündigte / hat er es nit gesehen? was fragest du lang / der Teuffel hat ihn verblendet: dann wann Judas gesehen hätte / was er thäte / wie wäre es möglich gewesen / es zu thun? der Teuffel hat ihm das Gesicht benommen: da er die Sünd begangen / sagt der H. Chrysostomus,) mit dem Vertrauen auff Gottes Barmherzigkeit; Confidebat enim in lenitate Magistri. Jetzt aber gibt er ihm die Augen wieder / damit / wann er die Abscheulichkeit seiner Sünd ansieht / er an der Verzweigung verzweiffle: Tunc videns Judas, Alsdann hat Judas gesehen. Tunc, Alsdann hat er ihm die Augen geöffnet / und ihm zugeschrieben; O was hast du gerhan? du hast verkauft das Blut Christi / durch welches die Barmherzigkeit muß erlangt werden; womit wirst du dann jetzt Barmherzigkeit erlangen? Du hast den Schlüssel zur Gnad hinweg geben / wie wirst die Gnaden Thür eröffnen können? Hierüber ist Judas in seinem Herken also geängstiget und gequälet worden / daß er sich lieber hat erhengen wollen / als solche Qual länger außstehen. Ist das die Sünd leicht machen auß Hoffnung auff die Barmherzigkeit Gottes / also hat es der Teuffel mit dem Judas gemacht /

und also macht er es auch mit anderen Sündern. Wann er jetzt vor dem Sünd die Gerechtigkeit Gottes verbirget / damit er desto freyer sündige / so verbirget er ihm hernach in dem Tod die Barmherzigkeit / damit er verzweiffle: Tunc cum descendisset ad ultimum gradum omnis malitiae aperuit ei oculos, daemones; Sehet ihr da den Betrug dses Propheten?

Weiter es machet der Teuffel dem Sünd der die Sünd leicht nit nur mit der Hoffnung der Barmherzigkeit / sondern auch mit der Freyheit / die er hat / sich zu bekehren / und die Gnad zu erlangen. Er verpricht dem Sünd / weil er seinen freyen Willen keinen Gewalt anthun kan / so werde es ihm allezeit frey stehen / sich von der Sünd los zu machen / wann er will. Zu erbarmen ist es / daß Christen gefunden werden / die ihm und seinen Versprechungen so leicht glauben und trauen. Von disen sagt der Apostel / Iis, Rom, a. qui non acquiescunt veritati, credunt autem iniquitati, ira & indignatio. Denjenigen / welche der Wahrheit nit beyfallen / sondern der Boshheit / stehet bevor Zorn / und Ungnad. Verstehet ihr dses? es soll uns zu der Erklärung dienen das Lehr-Gedicht / welches Aristoteles denen freyen Städten vorge tragen / damit sie die Herrschaft über sie keinem übergeben sollten. Er erzehlet / wie ein muthiges Pferd / welches von anderen Thieren verlest worden / sich an ihnen zu rächen verlanget / und solches Vorhaben einem Menschen entdeckt; welcher es gelobt / und anerbotten / dem Pferd an die Hand zu gehen / und zu der vorgenommenen Rach zu helfen; warzu aber vornöhten ware / daß ihn das Pferd auffsigen liesse / damit er dem Feind desto geschwinder und besser zukommen und sie also demselben obsiegen könnten / dem Pferd hat diser Anschlag gefallen. Wohlant dann / mein Freund / sprach der Mensch / soll ich auffsigen / so must du dir einen Sattel lassen aufflegen / und damit du dich / wo es die Sach erforderet / desto füglich hinlencken und wenden könnest / so must dir auch ein Zaum anlegen lassen / und ein Gebiß ins Maul nehmen: und damit du auch desto schneller fortlauffest / so will ich Sport anlegen. Auff diese Weiß wollen wir den Feind einholen / und du wirst erlangen / was du begehrest; ich aber voller Freud / daß ich dir geholffen / und beygestanden / wird dich hernach wieder frey lauffen lassen / wohin du wilt. Das Pferd hat diesen Versprechungen geglaubt / hat ihm den Sattel lassen aufflegen und den Zaum anlegen / hat auch den Menschen lassen auffsigen: darauff hat der Reitter dem Pferd die Spohren geben / dasselbe fortgetrieben in sein Haus / allda an einen eyernen Ring angebunden / und es hernach zu seinem Dienst gebraucht / wie er gewolt. Wo ist jetzt das Versprechen / das Pferd wider los und frey zu lassen? ware nur ein falsches Versprechen / und also seynd auch

19.

20.

falsch / sagt Aristoteles, die Verheissungen / welche ein Tyranth / der regieren will.

O Sünder / seynd nit eben also beschaffen die Versprechungen des bösen Feinds? hat er dir nit gesagt / du könnest beichten / wann du wöllest? hat er dich nit versichert / daß wann du nur wöllest / so könnest du die Gelegenheit wider verlassen? warumb verlassest du sie dann nit? warumb beichtest du nit? warumb hast du seinen Verheissungen Glauben geben / als wie das Pferd dem Reither in der Fabel? warumb hast du ihn auffhengen lassen auf dein Seel? hat er dich nit an einen eyenen Ring der lasterhaften Gewonheit angebunden / auff daß dir nit leicht falle /

von derselben abzustehen / wann du auch gern wöltest? Anjeko wirst du verstehen / was die der Apostel vorsagt / *lis, qui credunt, iniquitatis, ira & indignatio*, denjenigen / die da glauben der Bosheit / Zorn / und Ungnad! also warthet auf dich der Zorn Gottes / weil du auff die falsche Versprechungen des Teuffels vertrauet hast. O wie vil und aber vil beklagen sich anjeko in der Höllen / daß sie diesen falschen Propheten geglaubt haben / deren Peyn desto grösser ist / dieweil sie auff Gottes Barmherzigkeit vermessentlich gesündigt haben. *lis, qui creauit iniquitatis ira & indignatio.*

* * *

Der vierdte Absaz.

Wägung des Sünders / der vermessentlich vertraut.

21.

Es ist nun kein Zweifel / daß der Teuffel ein falscher Prophet seye: wir wollen aber weiter sehen / wie der Sünder von ihm betrogen werde mit vermessentlicher Hoffnung auff die Barmherzigkeit Gottes. Was sagst du / O Sünder? die Barmherzigkeit Gottes seye groß? Freylich ist sie groß; dann dieses erscheinet gnugsamb eben auß deme / daß Gott so gedultig übertraget dem Gottlosigkeit / mit der du auß sein Barmherzigkeit so vermessentlich sündigest. Aber wie groß vermennest du / daß die Barmherzigkeit Gottes seye? Ich frage jetzt nit / wie groß sie an ihr selber seye / dann es ist außser allem Zweifel / daß sie unendlich ist. Aber wie groß ist sie gegen dir? Es scheint der H. Lucas habe dieses angezeigt / da er sagt / Christus habe sich in das Gebett gegeben / und von seinen Jüngeren abgesondert. Aber wie weit hat er sich von ihnen abgesondert? Er sagt eines Steinvurffs weit: *Et ipse avultus est ab eis, quantum jactus est lapidis.* Er hat sich von ihnen entfernet / so weit ein Steinvurff reicht. Dem Geheimnußvolle Red! einen Steinvurff weit? Ja / sagt Simon de Cassia: dann in diesem Leben entfernet sich Christus von dem Sünder niemahl so weit / daß nicht auch ein steinernes Herz / wann es nur will / sich zu ihm bekehren könne: *Ut nunquam Christus tantum in hac vita ab aliquo elongetur, quam cor lapideum hominis, etiam peccatoris, ad ipsum non possit, si voluerit, plene converti.* Was ist das für ein Trost für den Christen! befindet er sich in einer gefährlichen Versuchung / so darff er nur umb Hülf schreyen; Christus wird es gleich hören / weil er so nahe bey ihm ist. *Quantum jactus est lapidis.* Er ist nur einen Steinvurff von ihm. Wann der Mensch auch in die Sünd fallet / und will widerumb auffstehen / so ist Gott nicht weit entlegen / ihme zu helfen. *Quantum jactus est lapidis.* Vermennst du jetzt darum / O Sünder / du habest die Barmherzigkeit Gottes an einem Schnürlein nach deinem Gefallen? so höre

Luc. 22.

Simon de
Cassia lib.
13. c. 30.

an! dann auß eben diser Stell will ich dir erweisen das höchst entseckliche Geheimniß diser Barmherzigkeit.

Wie weit ware Christus von den Jüngeren? wir haben schon gehört: einen Steinvurff: ist ja nit weit: *Quantum jactus est lapidis.* Aber warum nimmt der Evangelist nit ein andere Maß / und misst die Weite ab durch Schritt / oder durch ein Schnur / oder durch einen Maßstab / oder Ruthen? wer konte dieses besser erklären / als eben Simon de Cassia, nach dessen Auslegung / wann gleich die Nähe ein Vertrauen macht / so bringt doch die Weis / mit der sie gemessen wird / ein billische Forcht. Es ist ein großer Unterschied / sagt er / unter deme / was man abmisst / durch Schritt / oder Schnur / oder Ruthen / oder Maßstab; und unter dem / was abgemessen wird mit einem Steinvurff. Dann jene Messerey hat sein gewisses: der Steinvurff aber ist ganz ungleich und ungewis; es wird der Steinvurff weiter hinauß gehen / wann er mit größerem Gewalt geworffen wird. Ist ihm nit also? *Propius aut longius potest lapis projici, prout valitudo minor, aut major fuerit jacientis.* Seynd die eigne Wort des gemeldten sirtrefflichen Lehrers: Der Stein gehet weiter oder näher / nachdem die Stärke groß oder klein ist / dessen / der den Stein wirfft / darumb mercke der Sünder / daß / obgleich die Barmherzigkeit Gottes in ihr selbst unendlich ist / so hat doch die Würckung derselben ihr gewisse Maß. Was ist das für ein Maß? *Quantum jactus est lapidis.* So weit ein Steinvurff geht. Es seynd keine Schritt / kein Schnur / kein Ruthen / womit sie gemessen wird / sondern ein Steinvurff / dann sie hat kein gewisse Maß / und darumb wird sie besser beschrieben / sagt Cassia, durch die ungewisse Maß eines Steinvurffs / als durch ein andere gewisse Maß: *Melius sub indistincta mensura jactus lapidis describitur, quam si determinata mensura poneretur.* O Sünder / du weißt / daß dir Gott Barmherzigkeit

22.

Zeit erwisen hat bis auff den heutigen Tag: aber weißt du auch / daß er die dieselbe erweisen werde auch bis auff Morgen? dieses weißt du nit. Siehest du allhier den Steinwurf? du siehest wol / daß er bishero übertragen hat deine Sünden / die du begangen hast. Aber wer versichert dich / daß er die erste Sünd / die du forthin begehen soltest / übertragen werde? kein Mensch kan dich dessen versichern. Wann du dann dem Teuffel trauest / und vermessentlich sündigest auß Hoffnung auff Gottes Barmherzigkeit / so fehlest du gar weit. Du solst dir vilmehr fürchten / die weil dir das Maß der Göttlichen Barmherzigkeit gegen dir nit bekant ist.

23. Weiter: Wie kommt mit dieser Barmherzigkeit übereins die so grosse Anzahl deren die verdammt werden? beobachte nur / wie vil auß den Heyden / auß den Juden / auß den Mahomedanern / auß den Kezern und Abtrünnigen in die Höll fahren: wie vil auch der Christen verdammt werden. Wolte Gott / daß es nit der größte Theil wäre / und dieses lauffe Gottes Barmherzigkeit zu? In mein Christ. Es hat der Barmherzige Gott mit der Seel des Menschen gleichsam einen Vertrag gemacht / wie die Handelsleuth / die in Gesellschaft stehen; Societas nostra sit cum Patre, & cum filio ejus JESU Christo. Er hat seines theils hergeben den theuren Schatz des Bluts Christi; die Seel soll ihres theils mit Gottes Hülf und Gnad ihren Fleis beitragen / und mitwürcken: thut sie das / so ist ihr Gewinn die ewige Glory. Thut sie es nit / so verliehret sie die Glory / und wird verdammt. Es verwundert sich der heilige Chrylthomus über das / was sich mit dem Cananäischen Weib zugetragen. Sie hat mit großem Geschrey von Christo gebetten / daß er ihre Tochter / die mit dem bösen Feind bebesen war / erleben wolte: Misere mei Domine, fili David! O Herr / du Sohn Davids / erbarm dich meiner! Aber Christus thut der gleichen / als höre er sie nit / und gibt ihr gar kein Antwort: Qui non respondit ei verbum. Was ist das? schreyet auff Chrylthomus: Was ist das für ein neues und unerhörtes Ding? Quam novum atque inauditum hoc est? Die Sonnen verlaugnet ihre Strahlen: der Brunnen sein Wasser? der Himmel seinen Einfluß? eben so seltsamb ist es / wann Jesus seine Barmherzigkeit verlaugnet einem der sie anruffet. Wie verlaugnet er dann diesem Weib dieselbige / da er doch alle darzu einladet. Hat er nit den Sichtsbrüchigen selbst gefragt: Vis sanus fieri? willst du gesund werden? Hat er nit dem Blinden bey Jericho sein Allmacht anerbotten: Quid tibi vis faciam? was willst du / daß ich dir thun soll? warum gibt er dann allhier kein Antwort / da man ihn doch darum bittet? Es war dieses Weib ein Heydin / sagt der H. Hieronymus / und darumb antwortet er ihr nit / damit er nit etwan den Juden ein Gelegenheit gebe zu murren. Dieses ist zwar wahr / aber

wäre nit auch der Hauptman ein Heyd? and doch hat ihn Christus ohne Verschub gleich erhöret: Ego veniam, & curabo eum. Ich will kommen / und ihn gesund machen. Ist es villeicht darumb geschehen / die weil der Hauptman für seinen Diener gebetten / das Weib aber für ihre Tochter? diese Ursach gibt der H. Basilus von Seleucia. Seye dem also; aber es ist noch ein größeres Geheimnuß darunter. Weißt du / warum er sie nicht gleich erhöret? die weil sie Barmherzigkeit begehret hat: Misere mei! erbarm dich meiner! der Hauptman begehret die Gesundheit seines Dieners / und darumb wird er gleich erhöret; aber das Cananäische Weib begehret Barmherzigkeit / und darumb wird sie nit gleich erhöret. Wie lang aber wird sie nit erhöret? bis daß sie recht bittet. O Weib / bitte noch einmahl! sie thut es: Domine adjuva me. Herr / (sagt sie) hilf mir; Jetzt antwortet ihr der Herr: non est bonum sumere panem filiorum. Es ist nit gut / den Kindern das Brod entziehen / und selbiges den Hunden vorwerffen. Und wiewol dieses scheint / ein harte Antwort zu seyn / so hat sie doch vermittelst der Demuth gemacht / daß sie fähig wurde / die Gutthat zu erlangen. Endlich gibt er ihr / was sie begehret: hat tibi licet vis. Es geschehe dir nach deinem Willen. Warum aber thut er dieses jetzt erst? siehest du nit? das erste mahl hat sie nur bloß Barmherzigkeit begehret / und ihrer Seiths anders nichts gethan: sie sagte allein: Misere mei! erbarme dich meiner! das andere mahl aber begehret sie / Gott woll ihr helfen. Der aber bittet / daß man ihm helfen soll / der ist bereit auch selbst das seinige zu thun; adjuva me. So siehest du dann allhier / sagt Paulus Granatenis / daß ihr anjehö Jesus gibt / was sie begehret / weil sie auch verspricht / das ihre ge bezutragen. Es ist also kein Barmherzigkeit zu hoffen / als für denjenigen / der auch seinen Fleiß anwendet / dieselbige zu erlangen: Mulier dicit: seynd die Wort des Palaes in March. 178. P. lacia, adjuva me; non dicit, tu sana, fac, praesta, und gleich hernach: exigit Deus a nobis materiam, cui praestet ipse formam. Das Weib sagt / hilf mir / sie sagt nit: mach gesund / thue es / verleyhe mir. Dieses ist nit genug: Gott will von uns die Materie / damit er die Form darzu gebe.

24. So sehe dann der Sündler / daß / wiewohl len Gott barmherzig ist / dennoch ihrer vil können verdammt werden. Er beobachte auch / daß Gott nicht auffhöret barmherzig zu seyn / wiewohl er ihn verdammen wird / wann er seine Barmherzigkeit mißbraucht / und das seinige nit thut / damit er dieselbige erlangen möge: Non respondit ei verbum. Er hat kein Wort geantwortet. Sage derowegen der Sündler zu Gott: Adjuva me. Herr hilf mir / damit ich das seinige vollbringe / was mein Schuldigkeit erfordert; alsdann wird er ohne Zweifel Barmherzigkeit erlangen; Fiat tibi sicut vis: Es

Basil. Seleucia. orat. 20.

Palaes in March. 178.

Es geschehe dir / wie du wilst. Jetzt laßt uns auch eine Weissagung des Propheten Davids anhören / welche ganz anders lautet / als die Prophezeihung des Teuffels. Er sagt: *Misericordiam & iudicium tuum cantabo tibi Domine: Barmherzigkeit und Gericht / O Herr / will ich dir singen. O wie wol ist dir ses geredt / sagt der H. Hieronymus: Es sollen die Sünder beydes hören / das Gesang von der Barmherzigkeit / und das von der Gerechtigkeit: Audiant canticum misericordiae peccatores, qui de sua salute desperant. Es sollen das Gesang und die Weissagung von der Barmherzigkeit anhören die Sün-*

Pfal. 100.

Hieron. ibid.

der / welche an ihrem Heil verzweifeln wollen. Herentgegen sollen das Gesang und die Prophezeihung von der Gerechtigkeit auch anhören jene vermessene Sünder / welche ohne alle Forcht und Scheu sündigen / und sagen: Gott ist barmherzig / er wird uns schon verzeihen: *Audiant canticum iustitiae peccatores, iudicii contemptores, qui dicunt, misericors Deus est: peccemus, indulget nobis. Hieraus kan ihm der Sünder auch selbst sein End prophezeihen Dominus locutus est: quis non prophabit? Der Herr hat geredt; wer soll nit prophezeien?*

* * *

Der fünffte Absay.

Das Fleisch betrieget den Sünder mit der Hoffnung / er werde noch Zeit genug zu der Buß haben.

25.

Wann komme herbey ein anderer fasscher Prophet / welcher um so viel gefährlicher ist / je heimlicher / und näher er ist / weil wir ihn bey uns im Haus haben. Weist du / wer er ist? es ist das Fleisch / die Begierlichkeit / und eigene Lieb. Frage der Sünder diesen Propheten / wie es ihm endlich ergehen werde: was gibt er für ein Antwort? er sagt ihm; unfehlbar werde er selig werden. Aber mit was für einem Grund und Scheinder Wahrheit sagt er dieses? die Welt hat die Exempel derjenigen vorgebracht / welche Sünder gewesen seynd / und darnach selig worden. Der Teuffel hat sein Prophezei gegründet in der unendlichen Barmherzigkeit Gottes. Die eigne Lieb gehet einen andern Weeg. Ich weiß wol / sagt sie / daß vil selig worden / welche Sünder gewesen seynd; das ist aber darumb geschehen / diereil sie Buß gethan haben. Ich zweiffle nit / die Barmherzigkeit Gottes seye unendlich groß; aber es ist mir auch bekant / daß derjenige dennoch verdammet werde / der nit auch das seinige thut: darumb seynd die Prophezeiungen so wol der Welt / als des Teuffels falsch und betrieglich. Ich aber will Buß thun / ich will das meinige beytragen / ich will die Sünd verlassen / ich will beichten; aber dieses will ich hernach zu seiner Zeit thun; jetzt hat es noch kein Noth; ich bin noch jung / es ist ein gute Beicht allzeit genug / wann sie nur geschicht / ehe man stirbt: also ist mir die Seeligkeit gewis. O was ist diß für ein wolgestellte Prophezeiung! Gott gebe mir Geist und Stärke / daß ich ihre Falschheit entdecken möge. Sage mir her / O Sünder / der du mit diser eytlen Hoffnung ganze Tag / ja Monat und Jahr in der Sünd verharrest: wer hat dir die Sicherheit geben von der künftigen Zeit des längeren Lebens / und von der Beicht in dem Tod-Beth.

26.

Anjeko lebest du noch / und bist gesund: seye dem also / daß du lebest / wiewol ich besser sagen wurde / daß du sterbest. Weist du auch / was leben ist? Höre / was hiervon Tertullia-

nus sagt. Er hat diese Welt genennet / den Leib der Natur / in welchem die Menschen nit anders sich befinden / als die Kinder in Mutterleib; diesem nach als lang der Mensch lebt / gehet die Welt mit ihm schwanger; und wann er stirbt / so gebähret sie ihn. Nun hat man Geburthen gesehen (sagt Cardanus) von 16. Monat / andere (sagt Avicenna) von vierzehn. Celsus erzehlet von einem Gracho / der nach zwölff Monath geböhren worden: andere (sagt Plinius) nach eilff Monath. Salomon sagt / sein Geburth seye nach zehen Monat erfolgt: *Decem mensium tempore coagulatus sum.* Die Mutter der Machabäer hat zu einem ihrer Söhne gesagt / sie habe ihn neun Monat in ihrem Leib getragen: *Te in utero novem mensibus portavi.* Und dieses ist die gemeine Zeit. Seynd nit andere Geburthen frühezeitiger gewesen? Plinius erzehlet etliche von acht Monat. Das Weib des Plinees / der einer aus den Söhnen Heli gewesen / wie Josephus schreibt / hat einen Sohn zur Welt geböhren in sibenden Monat; dann wie die Schrift meldet / als sie verstanden / daß die Archen Gottes gefangen worden / ist sie gähling mit den Geburt-Schmerzen überfallen worden: *Irruerant enim in eam dolores subiti.* Ludovicus Peramatus sagt / er habe etliche gekennet / die nach fünf oder vier Monat geböhren worden. Esdras schreibt in dem vierden Buch / Cap. 6. daß zu den letzten Zeiten etliche nach drey Monat unzeitig werden geböhren werden: *Et praegnantēs immaturos parient infantes, trium & quatuor mensium.* Was ist das für ein großer Unterschied? woraus zu ersehen / wie Lorinus sagt / daß kein gewisse Zeit für alle ist / wie lang das Kind im Mutterleib zu verbleiben: *Non idem est omnibus spatium ad remanendum intra matris uterum.* Wann dann / wie Tertullianus sagt / das zeitliche Leben nichts anders ist / als in dem Leib der Natur / als der gemeinen Mutter sich amnoch auffhalten; und wann das sterben so viel ist / als in die Ewigkeit geböhren werden / darumb gleich wie kein

Tertull. apud Cae- sin. Aula S. Marini 11.

Sap. 7.

Te in 2. Mach. 7.

1. Reg. 4. Peramar. lib. de Procrea. c. 1. Esdr. 1. 4. c. 6.

Lorin. 10. Sap. 7.

Kein gewisse Zeit ist / wie lang das Kind in Mutterleib zu verbleiben / also ist auch kein gewisse Zeit / wie lang der Mensch auff Erden zu leben. Der H. David sagt / die Lebenszeit des Menschen kommen gemeiniglich nit über sibentzig Jahr: Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni. Er sehet hinzu / daß es bey den allerstärcktesten sich auff achtzig Jahr erstreckt: Si autem in potentibus, octoginta anni. Und die Erfahrung weist es gar klar / daß ihrer sehr wenig zu diesem Alter gelangen.

27. Siehet man nit? höret man nit? greiffet man es nicht / wie viel mehr in jungen Jahren dahin sterben / als in einem hohen Alter? es seynd zwar etliche / die mit 80. Jahr in die Ewigkeit von hinnen scheiden: Aber O wie wenig! andere scheiden ab mit 50. andere mit 30. Jahren. Sage jetzt / der du dir selber versprichst die Zeit zu einer guten Beicht / weist du das Jahr / darinn du dieses Leben verlassen wirst? ameko bist du noch in dem Leib der Natur. Weißt du / wann dein Geburth zu der Ewigkeit seyn wird? Wie fleißig rechnen die Mütter die Zeit aus ihrer Schwangerschaft? Aber O wie oft werden sie von den Schmerzen der Geburth früher überfallen / und finden / daß ihr vorsagen falsch gewesen! Irruerent in eam dolores subitici. Was hilfft es / daß der Sinder ausgehlet / und rechnet die Jahre seines Lebens? wie weist er / daß er nit gähling werde auß der Welt hinweg gerissen werden in die Ewigkeit? wann aber dieses geschieht / O Christ / wo ist alsdamm die Zeit / die du dir versprichst / indem du sagst / ich bin noch jung; Seneca sagt weislich / daß Junge und Alte den Tod gleicher Weiß vor Augen haben sollen: Ita tam iuveni ante oculos debet esse, quam seni. Und gibt dessen ein schöne Ursach: Non enim citamur ex censu. Dann unser Leben ist nit / als wie der Zins / den man zu gewisser Zeit bezahlet. Lasset uns den Apostel hören: Bonum depositum custodi. Was dir ist anvertrauet worden / dasselbig bewahre. Was ist das für ein anvertrautes Gut? das Leben (sagt Origenes) die Seel und der Leib / den der Mensch von Gott empfangen hat: Iplam animam, & corpus depositum accipias à Deo. Das Leben ist kein Zins / der in dem Tod bezahlet wird / sondern es ist ein Depositum, ein anvertrautes hinderlegtes Gut / welches wider heimgestellt werden muß zu jeder Zeit / wann man es haben will / wie der gelehrte Faber sagt. Dann dieses ist der Unterschied unter dem Zins / und dem Deposito, daß der Zins ein gewisse bestimmte Zeit hat / da man ihn erlegen muß / ohne daß man ihn früher anfordern darff. Ein Depositum aber / oder anvertrautes Gut hat kein bestimmte Zeit / sondern sobald man es begehret / so muß es heimgestellt werden: Man kan es zu jeder Zeit zu rück begehren. Ein solches Depositum (sagt Faber) ist unser Leben, wie es auch der heilige Paulus genennet:

damit der Mensch wisse / daß er kein sichere Stand habe / da man dasselbe von ihm nit anfordern könne / und er also bereit seye / alle Stund es wider heim zu geben. Wann es ein Zins wäre / so konte er sagen / jetzt bin ich noch jung / es ist die Zeit noch nit ankommen / daß ich den Zins bezahlen und sterben solle: aber weil es ein Depositum, oder vertrautes Gut ist / so gibt ihm die Jugend kein Sicherheit eines längeren Lebens; er kan alle Stund und Augenblick gähling sterben: Censu non nisi evoluto termino, depositum autem omni tempore repeti potest, talis est vita nostra. depositum non censu, sagt Faber. So siehest du dann allhier / mein Christ / die Falschheit der Vorsagung von der künftigen Zeit / Duß zu thun.

Matth. Faber Dom. 3. post Pascha far. 3. s. 2.

Aber ich schreitte weiter: geseht / du habest noch Zeit / und du werdest alt; du sterbest auch nicht gähling; in wem gründest du aber die Hoffnung einer guten Beicht / die du dir selbst versprichst an dem End deines Lebens? Es hat der Heil. Bernardus das Leben des Sünders einen Schatten des Todes genennet: Vita in deliciis agens, & mors est, & umbra mortis. Das Leben / in den Wolüsten zugebracht / ist ein Tod / und ein Schatten des Todes. Nun sihe den Schatten eines Baums an: kombt er dir für wie der Schatten einer Wand? Nein / auff keine Weiß: der Schatten eines Pferdes ist nit der Schatten eines Menschen: dann der Schatten vergleicht sich mit dem Leib / der ihn verursacht. Wann dann / wie der H. Bernardus sagt / das Leben ein Schatten des Todes ist / oder der Tod ein Schatten des Lebens; wann das Leben lasterhaft / und gleich ist einem Zaumlosen muthwilligen Pferde / wie kan es wohl anders seyn / als daß hernach der Tod seye wie eines unvernünftigen Menschen / wann du lebest wie ein Vieh / wie wirst du hernach in dem Tod dich verstehen auff gute Beicht? Es ist zwar der Göttlichen Gnade nichts unmögliches; aber es ist sehr schwär bey einem Sinder / der in üblen Gewohnheiten der Lasteren eingewurzelt ist. Wir sehen zwar / daß zur Stund ein Sterbender züchtig ist / und zu allem Ja sagt / was ihm der Beichtvatter vorhaltet / mit dem Mund / oder mit Neigung des Haupts: aber wer weiß eben / wie er es sagt? Jener Blinde von Bethsaida, wie ihr schon gehört / hat gesagt / er sehe die Menschen herein gehen / als wie die Bäume: Video homines, velut arbores ambulantes. O du von Gott erleuchteter Blinder: in wem seynd die Menschen den Bäumen gleich? was geschieht / wann ein starker Wind wehet? was machen alsdamm die Bäume? als oft sie der Wind anwehet / so oft neigen sie sich mit dem Kopff / das ist / mit dem oberen Theil nach dem Wind: aber der Stock neiget sich nit; er bleibt unewöglich. Hier siehest du / in wem die Bäume sich

28.

S. Bernard. ser. 48. in Cana.

sich mit den Menschen vergleichen. Die Krankheit nimbt zu / und wehet starck / der Reichthatter sagt zu dem Kranken; mein Herr. Habt ihr Neuen über euere Sünden / daß ihr Gott beleidiget habt? der Krancke neiget sich mit dem Haupt / verzeyhet der Herr alle Unbilden / so man ihm angethan? da neiget er das Haupt wider. Aber wie stehet es umb das Herz? als wie mit dem Stamm des Baums: diser bewöget sich nicht. Die andere Bewegungen hat allein der Wind verursachet: wann der sich wider legt und aufhöret zu wehen / so bleibt der Baum still / und bewöget sich nit mehr: Sicut arbores. geschicht dieses nit offermahl mit dem Sündner? sage du es selber / wie oft es sich mit dir also zugetragen / wann du krank gelegen. Beobachte / wie wenig Trost du jetzt habest von der Reicht / die du dazumahl gethan hast? wann du dazumahl gestorben wärest / wann der Tod den Baum deines Lebens umgehauen hätte / vermeynest du nit / du wärest in das ewige Feuer geworffen worden? O wie vil werden es gesehen? so kanst du dann dir selber prophezeien / wie es dir ergehen werde. wann du die Reicht bist in den Tod verschiebest. Traue derowegen nit / mein Christ / auff die falsche Prophezeiungen des Fleisches / deiner eigenen Liebe / und der Begierlichkeit / welche dich eines guten Todes versichern wollen mit diesen eytlen Hoffnungen / damit du in dem Leben ihr Sclav bleibest und verdammet werdest. Willst du besser lehren prophezeien. Höre den David, er sagt: Tuus sum ego, saluum me fac: Ich bin dein / mach mich selig. Dises sagt er mit großem Vertrauen. Aber wie? mein David; daß einer selig werde; gehört nichts mehrers darzu / als sagen: ich bin dein? wer ist / der nit Gottes ist? wer ist / der nit zu Gott gleicher massen sagen kan; Tuus sum ego: Ich bin dein / weil du mich erschaffen hast / ich bin dein / weil du mich erlöset hast: ich bin dein / weil du mich einen Christen gemacht hast: Tuus sum ego. Ist dann etwas leichters / als sagen: Tuus sum ego: Ich bin dein? Ja es ist leicht dises sagen (sagt der H. Ambrosius) aber es ist nit leicht / dises in der Wahrheit seyn. David sagt es von sich mit Wahrheit / dann er ist es: aber der Sündner kan es nit mit Wahrheit nit sagen / weil ers nit ist; Non potest dicere secularis: Tuus sum. Sag her / kan ein Sclav oder Leibeigner zu einem andern / als zu seinem Herrn / mit Wahrheit sagen: ich bin dein? er kan es nit sagen: sein Herr / dem er dienet / wird es gleich widersprechen / und sagen / du gehörest mir allein zu. Eben also / sagt der H. Ambrosius, ob gleich der Sündner zu Gott sagt / ich bin dein / weil er aber ein Sclav und Leibeigner seiner Passionen und Amuthungen ist / weil er ihnen dienet / so wird ein jedweder solches widersprechen. Es kombt die Unlauterkeit / und sagt / du bist mein / weil du mir Tag und Nacht dienest / wie ein Leibeigner: Venit li-

s. Ambros.
ibi ser. 12.

bidu, & dicit, meus es. Es kombt der Geiz / und sagt / du bist mein / du hast dich mir umb das Geld verkauft: Venit avaritia, & dicit, meus es. Es kombt die Ehrsucht / und sagt / du bist mein / dann du hast dich meinen Lehrsätzen unterworfen: Venit ambitio, & dicit, plane meus es. Auf diese Weiß kommen alle andere Laster / denen der Sündner dienet / und sagen / er sey ihrer. Veniunt omnia vitia, & singula dicunt, meus es. So sthest du dann / daß du mit Wahrheit zu Gott nit sagen kanst / du sehest kein: Quomodo ergo tu, qui huiusmodi es, potes Christo dicere, tuus sum? Wann dann die Hoffnung der Seeligkeit sich in dem gründet / daß man mit David sagen könne: Tuus sum ego, saluum me fac: Ich bin dein / mach mich selig; so kan derjenige ihne selbst die Verdammnuß vorsagen / der dises mit Wahrheit nicht sagen kan / weil er es nit seyn will: Quis non propheterabit? Wer soll nit prophezeien?

Also ist die Sach bestellet / O mein Sündner / der du ein Sclav bist deiner Begierden / die dich mit falschen Prophezeiungen betrügen. Wo denckest du hin? was warstest du lang? wann willst du einmahl das Werck deiner Seeligkeit ernstlich vor dich nennen? du sthest ja / daß dich die Welt / der Teuffel / und das Fleisch betrüget. Du hast kein sichere Grund. So lang du in einem läblichen Stand bist / weist du nit / wann dir Gott in diesen Augenblick / da ich dises rede / das Leben benehmen solte / so würdest du den geraden Weeg von hinnen in die höllische Flammen fallen? gesetzt / daß zu diser Stund ein Engel käme / und sagte / er seye von Gott daher gesandt / das Loß werffen zu lassen über alle / so hier zu seyn / und daß derjenige / auf welchen das Loß fallen wird / denselben Augenblick werde verdammt werden. Wohlan / die Zertulen mit eines jeden Nahmen seynd schon besammet in einem Topff / ein kleines Kind kombt herbey / und muß einen Zettel heraus ziehen. O Gott! was für ein Schrecken wurde einen jedwederen überfallen? wer wird der unglückselige Mensch seyn / den das Loß treffen wird? wann nun / so bald das Kind den Zettel heraus gehöbt / die Teuffel daher kommeten / und denjenigen / dessen Nahmen auff dem Zettel gestanden / hinweg fihreten / O was wurde nicht diser Armseelige geben / daß er nit gesündiget hätte! Nun höre / O Sündner / das Loß wird jetzt schon geworffen: Höre du / der du in dem Stand der Todesünd liebest / das Loß hat dich getroffen; das Urtheil ist über dich schon gefällt / und erkannt; bist also zu der Höll schon verurtheilet. Warum wird aber solches Urtheil nit gleich vollzogen? weil der Gott noch wartet / daß du dich bekehrst. Wiewol du verdienst / daß es gleich vollzogen würde. Wie weist du aber / daß es nit Morgen werde vollzogen werden / oder noch diese Nacht? wie / wann es geschehen solt / ehe und zuvor

du wider nach Haus kommest? wie / wann
du unter Wegs auff der Gassen dahin stur-
best? Lehre auß folgendem Exempel / was
dir widerfahren könne.

Der sechste Absatz.

Ein Exempel / sambt dem Schluß.

31. **E**s hat sich in Hispanien zugetragen in
der Stadt Valenaa, wie bewehrte
Schrift-Steller erzehlen bey Patre
Alphonso Andrada, daß ein verheyratheter
edler und reicher Ritter mit einer Kloster-
frauen in Bekanntschaft kommen / welche da-
zumahl in ihrem Kloster das Ambt der Sa-
crischanin vertretten / bey welchem ihrem Ambt
er öfter die Gelegenheit und Verlaub gehabt /
mit ihr zu reden; er ist ihr auch mit Geld an
die Hand gangen / damit alles schön zuge-
richtet wurde / und sie ein Ehr darbey hätte.
Es wäre aber solche Zier besser unterwegen
gebliben / als daß sie an ihrem Göttlichen Ge-
sponß untreu worden. Das spendieren / und
offtere Besüchungen / waren das Holz zu
dem schändlichen Feuer der unzüchtlichen Liebe /
welches bey ihnen beyden angangen: wor-
mit es lestlich dahin kommen / daß sie mit ein-
ander beschloßen in der Kirchen allein zusam-
men zu kommen / darzu ihnen der Teuffel den
Weg gebahnet / und Mittel verschaffet / sol-
ches werckstellig zu machen. Es wäre schon
herbey kommen die bestimpte Nacht / allwo
die Ehebrecherin den Bößwicht erwartet / zu
ihrem gottlosen Vorhaben: als er nun allbe-
reit bey dem Kloster war / merckte er / daß die
Worten der Kirchen offen stunde / auß wel-
cher zumahl ein grosser Glantz herauß gan-
gen. Er ist mit Bewunderung über diese un-
gewöhnliche Sach hinein gangen / und hat
gefunden / daß mitten in der Kirchen ein Tod-
tenbaar stunde / schwarz überzogen / und mit
brimmenden Leuchteren umbstellt. Er sahe
auch vil Geistliche / welche das Todten-Ambt
gefungen / er wäre hierüber ganz erstaunet:
und weil es ihn geduncket / er kenne etliche auß
den gegenwärtigen Geistlichen / so fragte er
einen / wer doch der Verstorbene wäre / für
welchen man bey so ungelegener Zeit das
Seel-Ambt und Leych-Begängnuß hielte.
Der Geistlich antwortet ihm / für diesen und
diesen Herrn / und nennete den Nahmen eben
dessen der ihn gefragt hat. Er lächlete dar-
über und sprach: diser kan es ja nicht seyn /
dann ich weiß gar wol / daß diser Cavallier
noch bey Leben ist / und nicht nur bey Leben /
sondern ganz frisch und gesund. Der Geis-
tiche antwortet ihm / er ist gewiß nit so ge-
sund / als er dem Herrn vorkommt / dann wie
er siet / in kurzer Zeit wollen wir ihne be-
graben. Der Cavallier hat dieses für einen
Echerg angenommen / und vermeynt / der
ander kenne ihn / und wolle ihn nur voppen.
Weil er aber begierig war / recht zu wissen /
was es wäre / ist er zu einem anderen ganz
Ehrwürdigen Geistlichen hinzu gangen / und
hat eben die vorige Frag an ihn ge-
Christl. Wecker. II. Theil.

than / der ihme dann auch gleiche Antwort
gegeben.

Hierüber wäre der Cavallier ganz bestür-
cket / welchen ich aber vilmehr einen Sclav-
en des Teuffels nennen solte / weilen der un-
danckbare Mensch seines edlen Geblüts sich
nur gebraucht hat desto freyer zu sündigen.
Da er also nit wuste / was Rath; und über
das sein Gewissen ihn ängstigte / eylet er zu
der Kirchen hinauß: als er aber kaum etliche
Schritt gethan / sihe da wurde er von zweyen
schwarzen und zottig-harrigen Hunden ange-
fallen / und zwar mit solcher Wüchigkeit /
daß es scheinte / sie wolten ihn in Stück zer-
reißen: wider welche er seinen Degen aufge-
zogen / und sich gewöhrt / so gut er konte. O
Gott wie vil Ermahnungen hat er verachtet!
Er ist endlich nach Haus kommen / voller
Angst und Schrecken; aber doch ohne Reu
und Leyd seiner Sünden. Man hat ihn ent-
kleydet / und in das Beth gelegt; als er sich
ein wenig erholet / hat er erzehlet / was sich
mit ihme zugetragen. O gottloser Mensch /
warumb schickst du nicht vil mehr umb den
Beichtvatter? An dieses hat er gar nicht ge-
dacht / sondern nur von seinem Schrecken
sich zu erholen gesucht: hat also der Gefahr /
in der er wäre / ganz vergessen. Endlich ist
die Zeit verstrichen / in welcher Gott auß
sein Bus hat warthen wollen / und das Maß
der Sünden ist erfüllt worden. Dahero die
erschreckliche Straff über ihn ausgebrochen;
dann in Ansehen aller Hauff-Genossen seynd
die zwey Hund / so Teuffel waren / wider da
gewesen / welche mit großem Grimm über
ihn kommen / und ihne in Stück zerrissen ha-
ben / ohne daß jemand helfen konte / dann
alle voller Schrecken sich in die Flucht be-
geben. Mit der Seel seynd die Teuffel der
Hölln zugefahren / allwo sie brennet / und in
alle Ewigkeit ohne einige Linderung und Ret-
tung brennen wird.

33. O Sündler / der du dieses anhörst! ist di-
ser nit derjenige / der es nur für einen Echerg
gehalten / als man ihn gesagt / die Todten-
Begängnuß seye für ihn angezehen? Ist nit
diser derjenige / der ihm ein langes Leben
versprochen hat / indem er sich frisch / und ge-
sund zu seyn beduncket? O wie ist sein War-
sagung so falsch gewesen! er vermeynte noch
vil Jahr zu leben / und anjeko sihest du / daß
er dieselbe Nacht nit erlebet hat / er vermeyn-
te / noch länger seiner Wollüsten zu gemessen /
und dieselbe Nacht haben sie sich auß ewig ge-
endiget: er vermeynte / die Göttliche Barm-
herzigkeit wurde ihm noch länger zuwarthen /
aber die Gerechtigkeit hat ihme kein Zeit
mehr gegeben. Prophezeje dir jetzt selbst!

O Sünder: Quis non propheticabit? wann du ihm gleich bist in deinem Leben / warumb fürchtest du nit ein gleiches End / einen unseeligen Tod? warumb schlaffest du? warumb ruhest / und lachest / da du doch diesen Augenblick kanst verdammet werden? Es schreyen ja alle Propheten / und sagen dir vor dein Verderben. Wehe den Sünderen / sagt Iſaias; Væ genti peccatrici: Wehe dem / der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet / sagt Jeremias: Væ, qui ædificat domum suam, in injustitiam! Wehe denen falschen Propheten / die freventlich ihr Seeligkeit ihnen versprechen / sagt Ezechiel: Væ prophetis insipientibus. Wehe den Sünderen / die sich von Gott abgeſonderten / sagt Oſeas: Væ eis, quoniam recesserunt à me! Wehe den jemenigen / die da reich seynd in Sion, und vertrauen auff den Berg Sumaria, sagt Amos: Væ, qui opulenti estis in Sion, & confiditis in monte Sumaria. Wehe euch / die ihr euer Leben verzehret in unnügen / und eytlen Gedanken / sagt Michas: Væ: qui cogitatis inutile. Wehe der Stadt / wehe der Seel / welche die Zahl ihrer Sünden erfüllet hat / sagt Nahum: Væ civitas sanguinum! Wehe dem / der seine Zeit in dem Geiß verzehret / und allein nach zeitlichem Haab und Gut strebt / sagt Habacuc, da er vil mehr Schâß in dem Himmel samblen solte: Væ, qui congregat avaritiam malam. Wehe der Seel / welche die Gutthat der Erlösung mit nichts andern vergüllet / als mit Sünd und Lasteren / sagt Sophonius: Væ provocatrix, & redempta civitas! Ich wurde zu keinem End kommen / wann ich alle solche Prophezeungen bebringen solte.

34.

Was ist dieses wehe der Propheten anders / als ein Weissagung der ewigen Unglückseligkeit / welche dem Sünder angefündet wird / wann er sein gottloses Leben nit besseret. Wann du dann / O Christ / in dem Stand der Todsünd bist / wem prophezeyen sie solches / als eben dir? und dieses seynd die wahre Propheten / deren Weissagungen du glauben / und fürchten sollest; nit aber was dir die Welt / das Fleisch und der Teuffel vorsagt / zu deinem Verderben / welche / wie du gesehen hast / der Falschheit überwisen worden. Ist aber noch ein Mittel vorhanden / daß dir nit widerfahren / was dir die wahre Propheten verkündigen? dieses kan dir die Stadt Ninive sagen / welche / nachdem man ihr den Untergang vorgesagt / doch unverletzt verbliben ist / also daß in ihr kein Stein verrucket worden / weil sie über ihre Sünden Buß gethan. Wo wahre Reu und Befehring ist / da ist noch ein gnädiges Urtheil zu gewarthen. Man muß sich entschliessen / den falschen Propheten nit zu glauben / und sich zu bessern / so wird das traurige Wehe der wahren Propheten nit über den Sünder kommen. Wozu erbiethet sich nit einer / der zum Tod verurtheilt worden / damit man den gefällten Sentenz widerruffe? warzu

laßt er sich nit ein? will man / daß er das Land raume? das ist ihm ein weniges. Will man / daß er Kriegs-Dienst thue? er ist zufrieden. Soll er auf die Galeeren gehen / und das Ruder ziehen / er weigert sich dessen nit: er will alles thun / was man will / wann man ihm nur das Leben schenket. O Sünder was sollest du nit thun / damit dir die ewige höllische Peyn nachgelassen werde / deren du schon schuldig von Gott erkennst bist worden? solst du nit gern gehen in die Einöde / in eine Speluncken / oder in ein Zellen / oder in die ewige Gefängniß? Aber hab gut Herz; dann wohl um ein wenigeres wird der Sentenz widerruffen / und die verdiente ewige Straff dir nachgelassen werden / wann du dich nur absonderest von böser Gesellschaft / von der Gefahr und Gelegenheit zu sündigen / mit Vereuung deß vergangenen üblen Lebens. Hast du Reu von ganzem Herzen über deine Sünden? so erzeige solches gegen deinem Gott und Herrn / der so barmherzig auff dein Buß warthet / und sage: Ich hab gefährt / mein Gott / indeme ich getrauet hab den falschen Propheten / welche mich verführer und betrogen haben. Es reuet mich / und zwar nur darumben / weil du derjenige bist / der du bist / so gut / so heilig / so liebevoll / mein Herr und Gott / Jesu Christe / mein Vater / mein Erlöser / in den ich glaube / in den ich hoffe / und den ich mehr als mein Leben / mehr als mein Seel / mehr als alle Ding liebe. O wie leyd ist mir / und reuet mich auß ganzem Herzen / dich beleydiget zu haben! O unendliche Güte / O mein Jesus / O hätte ich niemahl gesündigtet / O daß ich tausendmahl ehe gestorben wäre / als daß ich deine allerhöchste Majestät verleger! Ich nimme mir / O mein höchstes Gut / vestiglich für / mit deiner Göttlichen Gnad hinfüran nit mehr zu sündigen. Tausend Leben will ich lieber verlihren / als dich widerumb beleydigen. Ich nimme mir kräftiglich für / von allen Gelegenheiten / und Gefahren dich zu beleydigen / mich zu entfernen / meine Sünden auffrechtig und völlig zu beichten / und die mir auferlegte Buß zu verrichten. O Herr / habe Barmherzigkeit mit mir: Barmherzigkeit mein Herr! Mein Jesus / ich hab gesündigtet mein Herr: Nun aber lieb ich dich über alles. Es solle Jesus leben! Sein Lieb und Gnad solle in uns allezeit verbleiben / als ein Pfand der Seeligkeit / zu welcher uns führe Gott Vater / Sohn / und Heiliger Geist.

Amen.



Die